

## **Zusammenfassung des Referates von Robert Topfhofen**

*Stellvertretender Landesvorsitzender des dbb landesbunds rheinland-pfalz*

**Anlässlich der Sitzung des Landesvorstandes BRH Rheinland-Pfalz am 06.09.2023**



**„Wer, wenn nicht die Seniorinnen und Senioren...“**

### **Gesellschaftliche Tendenzen und ihre Auswirkungen auf die Ruheständler**

*Ein Standpunkt des stellvertretenden Landesvorsitzenden des dbb landesbunds rheinland-pfalz*

Der Einsatz für Seniorinnen und Senioren sowie Seniorenpolitik sind zwei Arbeitsfelder, die nicht bloß einer immer größer werdenden Gruppe dienen, sondern vielmehr der gesamten Gesellschaft. Für den Fortbestand unseres Gesellschaftssystems ist der Umgang mit den Seniorinnen und Senioren die Nagelprobe. Das zeigt insbesondere der Blick auf die verschiedenen sonstigen gesellschaftlichen Gruppen sowie Wirkfaktoren wie etwa der Arbeitsmarkt oder die wirtschaftliche Entwicklung.

Die Prognosen des Statistischen Bundesamtes zur Altersentwicklung zeigen, dass bereits 2033 die bevölkerungsstärkste Gruppe im Alter zwischen 65 und 70 Jahren sein wird, gleichzeitig wird die Zahl der Geburten noch weiter zurückgehen. Während die Senioren 2023 einen Anteil von 24 % stellen, wird dieser bis 2030 auf 35 % anwachsen, Tendenz steigend. Damit ist Deutschlands Zukunft grau!

In die Erziehung der Jugend wird seit Jahrzehnten zu wenig investiert mit katastrophalen Auswirkungen. Das Handelsblatt hat Studien zusammengefasst, wonach bis 2025 zwischen 25000 bzw. 70000 Lehrkräfte fehlen werden. Die Schulen werden also immer weniger ihrem Erziehungsauftrag gerecht werden können, zumal die angedachten Rezepte der Politik auf dieses Problem unter anderem einen späteren Ruhestandsbeginn und noch größere Lerngruppen vorsehen.

Schon jetzt besteht in Berlin die Lehrerschaft nur noch zu einem Drittel aus voll ausgebildeten Lehrkräften, die Lücken sind durch Quer- und Seiteneinsteiger gefüllt, die fast gar nicht vorbereitet worden sind auf die anspruchsvolle Aufgabe.

Die Stärkung der jungen Generation wird auch fahrlässig aufs Spiel gesetzt durch fragwürdige pädagogische Konzepte wie das „Schreiben nach Gehör“ oder den Verzicht auf die Schreibrift, dabei weiß der Volksmund schon: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.“ Im OECD-Vergleich liegt die Unterrichtszeit für Leseaktivitäten mit 141 Minuten pro Woche unter den Durchschnitten der OECD (205 Minuten) und der EU (194). Mangelnde Übung im Rechnen und Schreiben tun ihr übriges. Der prozentuale Anteil der Kinder, die am Ende der 4. Klasse die Mindeststandards im Lesen, Zuhören und Rechnen verfehlen, ist von 2011 auf 2021 um jeweils 10 Prozentpunkte angestiegen, sodass wir grob bei einem Fünftel aller stehen. Die Politik tut zu wenig, um eine bessere Ausbildung und Erziehung sicherzustellen.

Der Elterngeneration bescheinigen Sozialstudien wie die von Bonsai Research, dass sich deren Wertesystem immer weiter fokussiere auf die persönliche Entfaltung und Freiheit, was zunehmend die Gesellschaft als Solidargemeinschaft spalte. Erziehungsarbeit wird oftmals delegiert an Großeltern, Schulen und Medien, von denen die Kinder im Alltag zu viel konsumieren mit vielfältigen gesundheitlichen und sozialen Folgen.

Die Zuwanderung wird unsere gesellschaftlichen Probleme nicht lösen, denn es mangelt an einem wirklichen Konzept in der Politik, welches auch konsensfähig ist, und wegen hoher bürokratischer Hürden und langwieriger Prozesse ist Deutschland mittlerweile unattraktiv geworden für hoch qualifizierte Zuwanderer.

Angesichts obiger Entwicklungen braucht unsere Gesellschaft umso mehr die Seniorinnen und Senioren. Ohne sie werden wir unseren Lebensstandard in Zukunft nicht mehr halten können. Es geht aber auf gar keinen Fall um ein Hinausschieben des Ruhestandsbeginns. Vielmehr müssen wir für die Zeit im Ruhestand eine viel bessere Teilhabe organisieren, damit die Vorbildfunktion und das Know-how der Älteren positiv weiterwirken können. Die Liste der zu ergreifenden Maßnahmen ist lang und vielfältig: Hilfen zur Stärkung der Mobilität (vgl. etwa „mobiSAAR“), Pflegeberufe attraktiver gestalten, KI-Forschung auf die Bedürfnisse der Altersgruppe hin, „Senior Experten Service“, Ehrenamt, generationenübergreifende Wohnmodelle, Anhebung von Hinzuverdienstgrenzen u.v.m.

Teilhabe im Alter zu verbessern, muss prioritär sein. Die Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren gehören auf der Agenda der Politiker nach oben. Daher mein Appell: Gehen Sie in die Sprechstunden der Landtagsabgeordneten, vertreten Sie offensiv Ihre Interessen, beziehen Sie Stellung zu aktuellen Debatten. Sie haben sich dieses Recht ein Leben lang erarbeitet. Wir als dbb unterstützen Sie auch weiterhin mit ganzer Kraft!